



# Gehorsam: Lust oder Last?

Zusammenfassung einer Predigt von Elí Díez

Im Drama „Ein Mann Gottes“ von Gabriel Marcel wird der Pfarrer Lemoyne, von seiner Gemeinde als Vorbild christlicher Tugenden verehrt. Sein Familienleben ist zerrüttet. Er verzeiht seiner Frau, die ihn betrogen hat, und zieht das Kind des Liebhabers als seine eigene Tochter auf. Seine Entscheidung beruht auf seinem Glauben. Er muss schließlich so handeln. Aber die Liebe fehlt. Die Frau spürt statt Liebe nur Gerechtigkeit, sie verkümmert an seiner Seite. Sie bleiben zusammen, weil Gott sie zusammengeführt hat. Der Pfarrer handelt „nach Vorschrift“. Aber er bleibt seiner Frau und seiner Tochter das Entscheidende schuldig: Liebe. Pfarrer Lemoyne „hält“ das Gesetz, aber „erfüllt“ er es auch?

Ob wir Gottes Gesetz als Last empfinden, liegt nicht so sehr am Gesetz selbst, sondern an unserer Beziehung – zu Gott, dem Gesetzgeber, und zu unserem Nächsten.

## 1. These: Ob wir Gehorsam als Lust oder Last empfinden, hängt von unserer Gottesvorstellung und von unserer Beziehung zu ihm ab

Was für eine Vorstellung habe ich von Gott, der uns die Gebote und Gesetze gegeben hat? Ist er für mich der Geber, Förderer und Erhalter des Lebens? Falls ja, dann müssten seine Gebote doch dazu gedacht sein, das Leben zu fördern und zu erhalten – oder? So ist es auch:

***Darum sollt ihr meine Satzungen halten und meine Rechte. Denn der Mensch, der sie tut, wird durch sie leben; ich bin der HERR. (3. Mose 18,5) Lass dein Herz meine Worte aufnehmen; halte meine Gebote, so wirst du leben. (Spr 4,4) Ich bin gekommen, damit ihr das Leben und volle Genüge habt (GNB: Leben im Überfluss). (Jo. 10,10)***

Weil Gott für mich nicht ein Miesmacher ist, sondern der Geber und Förderer des Lebens, der mich froh, glücklich und heil machen will, sehe ich seine Gebote nicht (mehr) als einengende Gefängnismauer an, sondern als lebensbewahrende Schutzplanke. Sie dienen nicht der Einschränkung meiner Bewegungsfreiheit, sondern dem Schutz meines Lebens:

- Die Schutzplanke „du sollst nicht stehlen“ schützt mein Eigentum.
- Die Schutzplanke „du sollst nicht töten“ schützt mein Leben.
- Die Schutzplanke „du sollst nicht verleumden“ schützt meinen Ruf.
- Die Schutzplanke „du sollst sechs Tage in der Woche arbeiten und am Sabbat ruhen“, schützt mich davor, in der Arbeit völlig unterzugehen, aber auch davor, die Freizeit zu vergötzen.

Wer sich durch die Schutzplanken der Gebote Gottes seiner Freiheit beraubt fühlt und mit allen Mitteln dagegen ankämpft, ist lebensmüde und hat die Mitte, Christus (den Mittelstreifen) aus dem Blick verloren. Wer sich an ihm orientiert, gerät gar nicht in Konflikt mit dem Gesetz Gottes!

## 2. These: Nach dem Maßstab der Liebe sind wir alle Gesetzesbrecher

Das Beispiel des Pfarrers Lemoyne macht uns bewusst: Mit dem genauen Einhalten des Gesetzes dem Buchstaben nach ist es nicht getan.

Worauf kommt es dann an? Paulus und Jesus geben uns die Antwort:

***Seid niemand etwas schuldig, außer, dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung. (Römer 13,8.10)***

Das Gesetz erfüllt, wer liebt, wer aus Liebe zu Jesus und zum Nächsten danach handelt; denn die Liebe ist die (Er-)Füllung, und auf die Füllung kommt es an! Eine Apfeltasche ohne Füllung ist keine Apfeltasche. Ein „Christ“ ohne Liebe ist ein geistliches Skelett. Ein Adventist ohne Liebe ist ein Paragraphen reitendes Skelett! Wie schneiden mein Glaube und mein Gehorsam als Adventist ab, wenn Gott den Maßstab von 1. Korinther 13 anlegt?

***Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. (Matthäus 5,17)***

Jesus spricht nicht von „halten“, sondern von „erfüllen“. Und in der Tat: Durch seine Verkündigung und durch sein Leben stellt uns Jesus die Verkörperung der Liebe Gottes vor Augen. Er erfüllt nicht nur das Gesetz, indem er es – mit Liebe gefüllt – auslebt, sondern auch dadurch, dass er die Gebote Gottes vertieft, ihre ursprüngliche Bedeutung in den Mittelpunkt stellt:

- Wer mordet, bricht eindeutig das Gebot „du sollst nicht töten“. Welches Gebot bricht aber, wer seinem Nächsten mit Groll, Hass oder Härte begegnet? Keines der zehn – aber das Gebot der Liebe! (Matth. 5,21.22)
- Wo findet Ehebruch statt, erst im Bett? Nein – im Kopf! Welches Gebot verurteilt unreine Gedanken der Untreue? Dem Wortlaut nach keines, aber dem Maßstab der Liebe nach. (Matth. 5,27.28)

D. h.: Nach dem Maßstab der Liebe sind wir alle Gesetzesbrecher; denn Mord, Ehebruch, eigentlich fast jede Sünde, beginnt schon im Denken und Fühlen. Der Buchstabe des Gesetzes verurteilt die ausgeführte, vollendete Tat, der Geist des Gesetzes, die Liebe, verurteilt bereits deren Vorstufen.

Diese Erkenntnis macht mich persönlich kritisch und bescheiden zugleich.

- Kritisch, z. B. bezüglich unserer Gemeindepraxis: Ehebrecher sollen diszipliniert werden, aber wann stellen wir jemand unter Gemeindezucht wegen Unversöhnlichkeit? (Eine in unseren Kreisen weit verbreitete Sünde!)
- Bescheiden werde ich gegenüber Menschen, die nicht nach dem einem oder anderen Gebot handeln, weil sie es vielleicht noch nicht kennen (oder weil sie Jesus noch nicht erkannt haben). Denn wenn ihnen die Erkenntnis fehlt, so fehlt mir oft die Kraft, das auszuleben, was ich weiß: Ich handle nach dem Gesetz, werde aber an der Liebe schuldig.

Es ist gefährlich, über Menschen aufgrund dessen urteilen zu wollen, was wir sehen. Denn wir sehen die Tat, kennen aber nicht das Motiv. Oder wir sehen keine Tat, und schließen daraus, alles sei in Ordnung, wissen aber nicht, dass der Mord, der Ehebruch oder vieles mehr längst im Kopf stattgefunden hat oder gerade stattfindet.

---

### 3. These: Das Leben lässt sich nicht paragraphieren – genau so wenig wie die Nachfolge Jesu

Als Prediger bekommt man auf Grund mancher Frage den Eindruck vermittelt: Viele wären froh, wenn wir als STA ein Nachschlagewerk herausgeben würden, in dem alles erfasst ist, was man im Leben machen kann, mit nur einem Buchstaben hinter jedem Eintrag: J (= erlaubt), N (= verboten). So könnte man mit ruhigem Gewissen manches tun und wüsste genau, was „man“ als Adventist nicht tun darf (bzw. nicht tun „sollte“).

Die Frage wäre nur: Wer wollte dieses Nachschlagewerk herausgeben? Welches Gremium sollte festlegen, wo ein J und wo ein N hingehört? Und das „Allerschlimmste“: Was tun im Falle einer Lücke?

So etwas kann und wird es niemals geben; denn das Leben lässt sich nicht paragraphieren. Und weder ein Mensch noch eine Institution kann das Gewissen des Einzelnen ersetzen. Aber, etwas ähnliches hat es schon einmal gegeben: Die Pharisäer und Schriftgelehrten haben uns gezeigt, wohin es führt, wenn Menschen nicht den Geber und Erhalter des Lebens in dem Mittelpunkt stellen, sondern die „Planken“, die er uns zum Schutz des Lebens gegeben hat. Sie bauten „Zäune“ um die Schutzplanken Gottes. Mit 365 Zusatzverboten und 248 Zusatzgeboten wollten sie Gottes Schutz menschlich schützen. Und spätestens im Umgang mit den 39 Vorschriften zur Heiligung des Sabbats wurde eins klar: Je mehr der sündige Mensch reglementiert, desto fleißiger sucht seine Phantasie nach Möglichkeiten, die Vorschriften zu umgehen.

Wir sollten vorsichtig mit den Aufzählungen im Gemeindehandbuch und kritisch mit dem Katalog-Denken in unseren Köpfen umgehen. Auch als Eltern sollten wir aufpassen, welche Maßstäbe wir bei unseren Kindern anlegen. Nicht dass unsere gut gemeinten „Zäune“ dazu beitragen, ihnen die Freude am Glauben durch Gebote und Verbote zu rauben, bevor sie die Gelegenheit hatten, zu einer eigenen, persönlichen Beziehung zu Jesus zu finden. Uns allen gilt in diesem Zusammenhang die Einladung Jesu:

***Ihr plagt euch mit den Geboten, die die Gesetzeslehrer euch auferlegt haben. Kommt doch zu mir; ich will euch die Last abnehmen! Ich quäle euch nicht und sehe auf keinen herab. Stellt euch unter meine Leitung und lernt bei mir; dann findet euer Leben Erfüllung. Was ich anordne, ist gut für euch, und was ich euch zu tragen gebe, ist keine Last. (Matth. 11,28-30 GNB)***

Wenn wir Gott aufrichtig darum bitten, dann wird uns seine Liebe von Verkrampfung befreien und verändern. Dann wird unser Handeln weder von Vorschriften noch vom Verhalten anderer bestimmt sein, sondern von den Grundsätzen, die wir aus Liebe zu Jesus Christus gefasst haben.

### 4. These: Die Gebote halten, kann (fast) jeder, sie erfüllen, das können nur erlöste Menschen

Bedenken wir doch, wann Gott seinem Volk die zehn Gebote gab und warum:

***Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. (2. Mose 20,2)***

D. h.: Nur aus der Knechtschaft Befreite sind in der Lage zu gehorchen! Die Gebote – dem Buchstaben nach – halten, das kann (fast) jeder: Es gibt unzählige Menschen, die nicht töten und auch nicht ehebrechen. Sie brauchen dazu keine Christen zu sein. Doch nur erlöste

---

Menschen können diese Gebote wirklich erfüllen – im Sinne der Bergpredigt. Denn nur die erlösende und reinigende Kraft des Blutes Jesu reicht bis in das Fühlen und Denken hinein, nur er kann das Übel bei der Wurzel packen!

Wenn wir uns durch die Gebote Gottes eingeengt fühlen, wäre es hilfreich, über die Frage nachzudenken: Habe ich mich aus der Knechtschaft der Sünde befreien lassen? Habe ich Jesus Christus wirklich erlaubt, mich von allen mir bewusst gewordenen Bindungen zu erlösen? Kurz: Ist er der Herr aller Bereiche meines Lebens?

Wenn für dich die Einleitung zu den Zehn Geboten „Ich bin der Herr, dein Gott“ (2. Mose 20,2) zutrifft, dann verwandeln sich Gottes Gebote in Verheißungen, aus dem „du sollst“ wird ein „du wirst“ (beide Übersetzungen lässt das Hebräische zu):

- Wenn ich der Herr deines Lebens bin, dann wirst du das Leben des anderen nicht antasten.
- Wenn ich der Herr deiner Ehe bin, dann wirst du nicht ehebrechen.
- Wenn ich der Herr deines Eigentums bin, dann wirst du nicht stehlen.
- Wenn ich der Herr deiner Zeit bin, dann wirst du gern den Sabbat für mich frei halten.

Die Gebote werden zu lauter Zusagen für den, der sich ganz und gar Jesus Christus als dem Herrn seines Lebens anvertraut. Das ist die Frohe Botschaft des Gehorsams, der von Gott bewirkt wird!



Jesus braucht nicht Paragrafenreiter, sondern Überbringer der Liebe! Die Erlösung können nur Erlöste weiterempfehlen, nicht unter der Last der Gesetzlichkeit Stöhnende. Ein verkrampfter Christ lebt unter Befehl, ein erlöster Christ aus der Verheißung.

Wir haben einen reichen Vater, der uns so viele Blanko-Schecks („Verheißungen“) ausstellt, wie wir brauchen – um zu leben und um zu lieben. Denn, um Liebe weiterzugeben, sind wir ganz und gar auf ihn angewiesen: Du kannst deiner Hand befehlen, beim Verlassen des Supermarkts das liegen zu lassen, was du nicht bezahlt hast. Doch du kannst nicht deinem Herzen befehlen, deinen Feind zu lieben!

Liebe ist nicht machbar, Liebe können wir nicht erzeugen. Aber Liebe bekommen wir geschenkt – direkt aus der Quelle: Denn Gott ist die Liebe. Und wenn er ewig und unendlich ist, dann ist die Quelle der Liebe auch unendlich tief und ewig. Wer aber täglich aus dieser Quelle schöpft, braucht sich um alles weitere keine Sorgen zu machen, auch nicht darüber, ob er Erlösung oder Verkrampfung ausstrahlt. Er wird Erlösung ausstrahlen! Und das wird sich ansteckend auswirken.



*„Die beste Art, das Evangelium zu predigen, ist, es zu leben. Eine Rose hat es nicht nötig, Predigten zu halten; sie verströmt ihren Duft, und das ist ihre Predigt. Lasst euer Leben zu uns ‚sprechen‘ wie die Rose ... Selbst der Blinde, der die Rose nicht sieht, wird von ihr angezogen.“ (Mahatma Gandhi)*